

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 5. Stück.
Sonntag, den 30. Januar 1836.

I.

Nachricht an die Leser.

In Folge eines mit dem Buchhändler Wild zu
Naumburg, als Pächter des dortigen Intelligenz-
comtoirs, getroffenen Uebereinkommens, ist der bis-
herige Intelligenzzwang des Wochenblatts für das
Jahr 1836 aufgehoben. Für die in das Wochen-
blatt einzurückenden Anzeigen sind daher von jetzt
ab nur die Insertionsgebühren des Wochenblatts
selbst mit 1 Sgr. für jede Zeile zu entrichten, wo-
gegen die bisher noch erhobenen Gebühren des In-
telligenzblatts gänzlich wegfallen.

Halle, den 20. Januar 1836.

Die Armen-Direction.

G. Kirchner.

XXXVII. Jahrg.

(5)

II.



II.

R e d e ,

gesprochen im Rittersaale des Königl. Schlosses bei der Feier des Krönungs- und Ordensfestes am 24. Januar 1836 vom Bischofe der evangel. Kirche u. Dr. Eylert.

Was es in dem Leben und Wirken der Menschen auch Vorzügliches und Großes geben mag, das Beste, Höchste und Herrlichste von Allem ist und bleibt doch: die fromme Treue; in ihr liegt der Lebenskeim der Vollendung und sie setzt jedem gelungenen Werke die Krone auf. Und darum umgiebt und durchdringt das Krönungs- und Ordensfest ein ganz eigenthümlicher Geist enfter Würde, heiterer Ruhe und froher Zuversicht, denn es ist im vollsten Sinne: ein Fest der Treue. Ihre Stärke und Ausdauer errang die königliche Krone, die zuerst das Haupt eines großen Ahnherrn schmückte; ihr Muth und ihre Weisheit schützte und bewahrte sie, als ein heiliges Erbe dem Throne; ihre stille, tiefe Gewalt machte groß unsre Regenten und ihr Volk; ihre belebende Kraft bildete unsere berühmte Helden und Staatsmänner, sie war und ist der Schutzgeist des Vaterlandes; und sie zu stärken und zu befestigen, der Zweck und das Ziel dieses Festes, seiner Belohnungen und Würden. Aus welchem Gesichtspunkte wir es auch ansehen mögen, der der Treue ist der vorherrschende, sie tritt in ihrer Krone und mit ihren Sternen uns in ihrer ganzen Herrlichkeit entgegen und ladet zum ernstern Nachdenken ein. —

Wohl ist es ein köstlich Ding um die Treue, und Größeres wie sie giebt es nicht. Sie hat ihren Sitz im Mittelpunkte des Lebens, im Herzen, hier entspringt und fließt ihre Quelle, hier wohnet ihre Kraft und darum

um vermag sie so viel. Sie ist das Eigenthum des Star-
ken und Wahrhaftigen, wie Treulosigkeit die Folge der
Schwäche, der Lüge und des Wankelmuthes. Auf
Glauben und Treue ist ein jedes Verhältniß des Lebens,
im Kleinen wie im Großen, im Einzelnen wie im Gan-
zen gebaut, sie ist das unsichtbare, aber tiefliegende,
starke Fundament, das Festigkeit, Schutz und Sicher-
heit giebt. — Die fromme Treue ist die stille, durch-
dringende, geistige Kraft, welche Familien, Völker und
Nationen zusammenhält und die nothwendige Bedin-
gung ihrer Wohlfahrt. Wo sie denkt und leitet, schafft
und waltet, da wohnen Liebe, Eintracht und Vertrauen,
und um ihren festen Mittelpunkt bildet sich ein heite-
rer, segensvoller Kreis, in ruhiger Abgeschlossenheit.
Schönes, ehrwürdiges, heiliges Band frommer Treue,
welches den Landesherrn und sein Volk umschlingt, und
zur gemeinschaftlichen Wohlfahrt wie Eine Familie ver-
knüpft! Alles was nach dem Zeugnisse der Geschichte,
im Laufe der Jahrhunderte und im Wechsel der Zeiten,
den Thronen der Herrscher Ehre, Heil und Würde, und
den ihnen gehörigen Völkern unvergänglichen Ruhm
gebracht hat. O! es war noch immer die auf dem ge-
weihten Boden der Frömmigkeit gereifte, segensvolle
Frucht einer wechselseitigen festen Treue. Und wie auch
im Fortschritte des menschlichen Geschlechts, Ansichten
und Urtheile, Verfassungen und Systeme in wechseln-
den Formen, so oder anders sich gestalten mögen, ewig
und unter allen Umständen und Verhältnissen wird ge-
genseitiges, auf Treue gegründetes Vertrauen die Grund-
lage sein und bleiben müssen, auf der nur allein das
Ganze Dauer und Wohlfahrt finden und sich behaupten
kann. Die Treue ist das gesunde Blut im Staatskör-
per, das gleichförmig sich in alle seine Theile ergießt
und ihm ein frisches Leben, ein fröhliches Gedeihen
giebt. — Sie ist eine jener stillen, im Herzen woh-
nenden Tugenden, die geräuschlos nach allen Richtun-
gen hin friedlich wirkt, und leise, wie die Natur, wenn
sie

**

sie schafft, unbemerkt, aber immer mit Erfolg am Wohle des Ganzen bauet. Sie verschmähet jede halbe Maßregel, nur das Vollendete und Ganze thut ihr ein Genüge. In ihrer Stetigkeit, Ruhe und Verknüpfung liegt die Sicherheit und Größe ihrer Wirkung. Denn Großes und Heilbringendes im Vaterlande wird bewirkt, nicht so sehr durch einzelne, auffallende, Aufsehen machende löbliche Thaten, als vielmehr durch die allgemeine Treue, die im Ganzen auf allen, auch den untergeordneten Plätzen, in gewissenhafter Erfüllung der Berufspflicht und gesetzlicher Ordnung erwiesen wird. Sie ist das Gewicht an der Staatsuhr, die sie im gleichförmigen Gange und festem Takte erhält, nie die Zeit verwirrt, sondern stets die rechte Stunde zeigt. —

Auch der mächtigste, weiseste und beste Regent kann nicht allen Mißbräuchen wehren und den gegebenen Gesetzen den vollkommenen Gehorsam einer guten Gesinnung verschaffen. Es giebt tausend Schleich- und Nebenwege, auf welchen die Schlaueit sich bewegen, tausend Schlupfwinkel, in welchen die Hinterlist sich verstecken, und bei aller scheinbaren äußeren Loyalität, doch die Gesetze umgehen und entkräften kann. Und hütet man sich auch vor grober Treulosigkeit, ist nicht selbst der Beste der feineren ausgesetzt, und von der Versuchung, sie zu begehen, umgeben? Wer kann sein Herz so ganz den Gefühlen des Ehrgeizes, der Geldliebe, des Eigenwillens, der Selbstsucht verschließen, daß sie ihm bei der Erfüllung seiner öffentlichen Pflichten nicht oft hinderlich werden sollten? Wer, der sein Amt mit Einsicht, Kraft und Erfolg verwaltet, wäre nicht der Gefahr ausgesetzt, dies Amt als sein Eigenthum zu betrachten und statt zu bedenken, daß er nur ein Diener des Ganzen ist, sich zum Herrn in seinen Verhältnissen und zum Zweck zu machen, dessen Mittel und Werkzeug er sein soll! Ach, nur zu leicht und bald ist es geschehen, daß die Berufsthätigkeit von allgemeinen Zwecken sich abwendet und in persönliche
sie

sie verwandelt, wo dann Verletzungen, Kränkungen und Ungerechtigkeiten aller Art in der legalsten Form begangen werden. — Diese durch tausend Künste geschminkte, und oft selbst dem Blick des scharfen Beobachters entrückte feinere Veruntreuungen und Treulosigkeiten können allmählig auch das festeste Fundament untergraben, und die stärksten Stützen wankend machen. — Sie gleichen dem verborgenen, langsam schleichenden, aber um so gefährlicheren Gifte, das auch den gesündesten Staatskörper entkräften, Stockungen, Hemmungen und Hindernisse herbeiführen kann, die zwar jeder fühlt, aber in ihrer tiefen Verschlungenheit Keiner mehr zu beseitigen vermag. — Was hat so manches von der Natur reich begabte Land, bei allen Fähigkeiten, Kräften und Quellen, glücklich sein zu können, doch unglücklich gemacht und in den Abgrund des Verderbens gestürzt? Waren es nicht treulose Diener? O! unsere von tausend Leidenschaften bewegte, von dem nie ruhenden Anstöße der Selbstsucht getriebene, von immer höher gesteigerten Anmaßungen aus ihren Fugen gerissene Zeit, hat die Greuel der Bundbrüchigkeit, des Verraths und der Treulosigkeit vor den Augen der Welt enthüllet und ein tief eingedrungenes Elend angerichtet, dessen Folgen unermesslich sind. Ach! die Treulosigkeit kann in ihren fürchterlichen, versteckten und hinterlistigen Kräften, kann in ihrem Bunde mit allen andern Sünden in wenigen Tagen zerstören, was Jahrhunderte Gutes gebauet haben. Und wenn in dem Charakter, Leben und Wirken großer Regenten, berühmter Helden und Staatsmänner, wie eines ganzen edlen Volkes, vorzüglich die feste Treue es ist, die mit Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen erfüllt, und in der Geschichte ein segensreiches unvergängliches Gedächtniß stifet; so ist es die schmachvolle Untreue, die, wo wir sie auch finden, jedes Herz empört, von der jeder bessere Mensch sich mit Abscheu wendet, und auf der die Schande und der Fluch aller Zeiten haftet. Darum empfiehlt denn

auch



auch unsere heilige Religion in ihrem hohen Ernst Regenten und Völkern nichts angelegentlicher und dringender, als das unverrückte Festhalten einer frommen Treue. Von ihr nimmt sie die Züge, wenn sie einen Herrscher schildert, wie er sein soll. „Ein König,“ spricht sie, „der sein Volk gerecht, besonders die Armen treulich richtet, des Thron wird ewiglich bestehen.“ „Seine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bei ihm wohnen und hat gern fromme Diener. Falsche Leute hält er nicht in seinem Hause und Lügner gedeihen nicht bei ihm.“ Ist von Kriegern, Beamten und Unterthanen die Rede, so ist es die Treue, welche unsere heilige Urkunde, als die Grundlage ihrer Tüchtigkeit, fordert. „Seid,“ macht sie ihnen zur Pflicht, „Eurem Herrn und der Obrigkeit auch im Geringssten treu. Denn wer treulos ist im Kleinen, wird es auch im Großen sein, nur der, welcher über Wenigem getreu gewesen, soll über Viel gesetzt werden, und darum gefallen auch nur die Gott wohl, welche treulich handeln.“ Wird das schöne Bild eines Landes und Volkes entworfen, in welchem Alles wohl steht, von dieser Tugend wählt die heilige Schrift die Farben, wenn sie lieblich spricht: „Güte und Treue begegnen, Gerechtigkeit und Friede küssen sich.“ So hat der Allmächtige geredet, und wo man treulich seine Gebote hält, da wird Friede, Eintracht und Freude in Palästen und Hütten wohnen. Darum gewinne in dir eine feste Gestalt der Hoherhabene, „in dessen Munde nie ein Betrug erfunden ist.“ Darum halte, was du hast und laß dir deine Krone nicht nehmen. Sei getreu bis in den Tod.“

O! es gab einst eine bessere Zeit, wo solche köstliche Lehre, als Gottes Wort, als untrügliche Regel des Denkens, als entscheidende Richtschnur des Handelns gläubig verehrt und befolgt wurde. Und soll den Uebeln, den Verirrungen, den Spaltungen, der Ungerechtigkeit, der Partheisucht und Zerrissenheit unserer Zeit

Zeit abgeholfen werden, nur allein auf diesem uralten, und immer neuen, ewig festen Fundamente kann es geschehen. Denn wo soll die Achtung und Liebe für menschliche Gesetze und Anordnungen herkommen, wenn die göttlichen ihr Ansehn und ihren Einfluß verloren haben? Nur allein in ihrer Auffassung und Befolgung liegt die wunderbare sanfte Kraft der Ausgleichung und Versöhnung, nur sie allein vermag es, alle anarchische Elemente in ihrem Entstehen zu ersticken, und alle einzelnen Kräfte, bei noch so großer Verschiedenheit äußerer Güter und Stände, Gaben und Talente, in Einem Mittelpunkte zu sammeln und in frommer Treue sie in Eine mächtige Nationalkraft zu verschmelzen. Und hier ist es, wo, wie immer, so besonders auch an diesem Feste, ein hohes, edles Selbstbewußtsein unsere Brust hebt und unser Herz und Mund von Dank gegen Gott lobpreisend überfließt. O, wie hat seine mächtige, gnädige Hand unser Regentenhaus, von seinem Ursprunge an, mit einem edlen, treuen, fürsüchtlichen, berühmten Geschlecht gesegnet, und in demselben Herrscher erweckt, die, wie der große König, der einst an dem heutigen Tage geboren wurde, als ein leuchtendes Gestirn am vaterländischen Himmel glänzen, um nie wieder an demselben zu verschwinden. Und, wohl unserm Volke, die unverbrüchliche Treue und Anhänglichkeit an das angestammte Herrscherhaus, wodurch es groß und mächtig wurde, ist als sein köstlichster Schatz und schönster Ruhm, unter allen Wechselfn und Prüfungen, heilig bewahrt, und hat in seiner ganzen heroischen Kraft und Fülle sich in der großen, wunderbaren Zeit, die wir erlebten, entwickelt und bewährt. Das köstliche, herrliche Erbe großer Ahnherrn, berühmter Vorfahren und biederer Väter, lebt und blühet in frischer Kraft unter uns fort, und das Krönungs- und Ordensfest verkündet sein Lob. — Darum erneuern alle, die des Königs Hand mit dem ehrenvollen Zeichen der Treue, wie schon früher, so auch heute wieder,



der, schmückt, das heilige Gelübde unwandelbarer Anhänglichkeit, und der Dank für das, was heute gegeben und empfangen ist, hallet von einer Gränze des Vaterlandes bis zur andern, in Millionen treuen Stimmen, zum Lobe Gottes, zum Preise unsers theuern geliebten Königs wieder. In den Schranken unserer Verfassung, in den Gränzen unseres Berufes, mit vereinter Kraft alles Wahre, Gute und Schöne im Vaterlande zu vermehren und so unsern Kindern und Nachkommen eine glückliche Zukunft zu bereiten, das ist unseres Lebens Aufgabe und Tagewerk, und wohl Jedem, der darin fest und treu beharret, bis an sein Ende. Schöneres und Besseres giebt es nicht auf Erden als „Liebe um Liebe, Treue um Treue“, und so bleibe das alte, kräftige, deutsche, echt monarchische Wort unsre Losung:

„Alle für Einen und Einer für Alle.“

Und diesen Einen Hochgekrönten, den Gott in freundlicher Huld über uns gesetzt hat, den wolle er segnen mit dem ganzen Reichthum seiner Gnade für und für, segnen durch Ihn das Vaterland. Amen.



III.

Ergebung und Vertrauen.

Dir hab' ich mich ergeben
In diesem Pilgerleben,
Dir, meinem Gott und Herrn!
Wenn Alles um mich trübe,
Ist deine Vaterliebe
Für meine Seel' ein lichter Stern.

Und

Und ob der Welten Schranken
Im Sturm der Zeiten wanken,
Ich bleibe, Ew'ger, dein;
Du wirst mich wohl behüten,
Und mit des Himmels Frieden
Auf allen Wegen bei mir sein.

Nicht dieser Erde Leiden
Soll, Herr, von dir mich scheiden,
Weil du von mir nicht läßt; —
Du lächelst voll Erbarmen,
Und hältst mit Vaterarmen
Mich in des Unglücks Nächten fest.

Drum, Höchster, drum ergebe
Ich dir mein Herz, und bebe
In Schreckenstagen nicht;
Es glänzt mir ja von droben
Durch dieses Lebens Toben
Des ew'gen Friedens reines Licht.

So wall' ich meine Pfade,
Umschirmt von deiner Gnade,
So wandl' ich sonder Graun;
Will mich die Welt umstricken,
Der Schmerz mich niederdrücken,
Ich darf auf dich den Helfer bau'n.

Und naht die letzte Stunde,
Ich bin mit dir im Bunde —
Was ist des Grabes Nacht? —
Mich stärkt im Tod' der Glaube,
Daß nach dem Schlaf im Staube
Mein Leib verherlicht auf erwacht.

J. Gottlieb Dönig.

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

1. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

Unterzeichnete Kasse erhielt an milden Gaben 1) 3 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf. gesammelt auf dem Maskenball im Schießgraben zu Neumarkt allhier, 2) 15 Sgr. durch Herrn Rendant Kunde in scheidsrichterlicher Angelegenheit freiwillig gezahlte Copialien.

Halle, den 27. Januar 1836.

Die städtische Armen-Kasse.

2. Geborne, Getrauerte, Gestorbene in Halle.

Decbr. 1835. Januar 1836.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 14. Dec. des Fleischermeisters Orling S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 159.) — Den 18. des Professors Schweigger S., Johannes Ernst Otto. (Nr. 1004.) — Den 26. des Gold- und Silberarbeiters Freyberg T., Marie Louise. (Nr. 174.) — Den 9. Jan. 1836 eine unehel. T. (Nr. 1044.) — Den 10. des Lohnbedienten Wölbling S., Johann Ernst Carl Friedrich. (Nr. 479.) — Den 12. des Dekonomen Kosch T., Friederike Rosine Hermine. (Nr. 1505.)

Ulrichsparochie: Den 1. Januar eine unehel. T. (Nr. 1576.) — Den 3. des Kunstdrechslers Glück S., Carl Eduard. (Nr. 252.) — Den 13. des Handarbeiters Dinner T., Johanne Sophie. (Nr. 1582.)

Moritzparochie: Den 19. Decbr. des Buchhalters der Cansteinschen Bibelanstalt Bertram S., Carl Friedrich. (Nr. 589.) — Den 21. Jan. 1836 ein unehel. S. — Den 23. eine unehel. T. (Entbindungsanstalt.)

Domkirche: Den 2. Jan. des Schriftsetzers Thring T., Wilhelmine Christiane Louise. (Nr. 339^a.)

Neu

- Neumarkt: Den 6. Jan. des Vogelhändlers Keißel S., Gottlob August Gustav. (Nr. 1261.) — Den 14. des Schuhmachermeisters Schaumburg S., Christian August Philipp. (Nr. 1209.) — Des Maurers Bauer T., Christiane Friederike. (Nr. 1227.)
 Glaucha: Den 24. Dec. ein unehel. S. (Nr. 1979.) — Den 13. Jan. 1836 des Tischlermeisters Schönmann T., Auguste Hedwig. (Nr. 2008.)

b) Gestorbene.

- Marienparochie: Den 19. Jan. die unverehelichte Torn aus Reideburg, alt 25 J. Lungenentzündung. — Den 20. des Seifensiedemeisters Ottermann Wittwe, alt 71 J. 1 M. 2 W. Entkräftung.
 Ulrichsparochie: Den 19. Jan. des Schuhmachermeisters Kegel S., Hermann Albert, alt 17 J. 6 M. Schwindsucht. — Den 25. des gewes. Musikdirectors Bullinger Wittwe, alt 53 J. Darmgicht.
 Moritzparochie: Den 19. Januar des Oekonomen Preßler S., Heinrich Albert, alt 1 M. 2 W. 3 T. Nervenschlag. — Des Maurergefellen Herold T., Marie Auguste, alt 3 J. 4 M. 3 W. Wasserkrebs. — Den 20. der Zieler Richter, alt 83 J. 10 M. Lungenentzündung. — Den 22. der emeritirte Prediger Lenz aus Osterburg im Oldenburgschen, alt 63 J. 9 M. Krämpfe. — Des Schuhmachers Herrmann Ehefrau, alt 23 J. 9 M. Darmentzündung.
 Domkirche: Den 19. Jan. der Buchbindermeister Z. Bürger, alt 30 J. 3 M. Brustkrankheit. — Den 24. des Musiklehrers Walthers S., Carl Johann Gottlob, alt 2 M. 2 W. 5 T. Krämpfe.
 Katholische Kirche: Den 22. Januar der Lehrer der französischen Sprache am Königl. Pädagogium Jean Louis Masnier, alt 76 J. Schwäche.
 Neumarkt: Den 23. Jan. des Handarbeiters Dorenberg Wittwe, alt 40 J. Auszehrung.

Glaucha



Glauch a: Den 18. Januar des Handarbeiters Reinhardt T., Friederike Auguste, alt 5 J. 6 M. Brustkrankheit. — Den 21. des Maurergesellen Eckstein Ehefrau, alt 40 J. Brustkrankheit. — Den 24. des Zimmermeisters Taatz T., Olga Julie, alt 2 J. 5 M. 1 W. 1 T. Schlagfluß.

Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 28. Januar 1836.

	Ct.	Pr. Cour.			Ct.	Pr. Cour.	
		Gr.	Sh.			Gr.	Sh.
St. Schuldsch.	4	102 $\frac{1}{4}$	101 $\frac{1}{4}$	Pom. Pfandbr.	4	105 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Ob. 30	4	101 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{3}{4}$	Kur- u. Nm. d.	4	101 $\frac{1}{2}$	101
Pr. Sch. d. Seeb.	—	61 $\frac{1}{2}$	60 $\frac{3}{4}$	Schlesische do.	4	107 $\frac{1}{2}$	—
Nm. Ob. m. l. C.	4	102 $\frac{1}{8}$	101 $\frac{1}{8}$	rückst. C. d. Nm.	—	89 $\frac{1}{2}$	—
Nm. Int. Sch. do.	4	—	101 $\frac{1}{4}$	do. do. d. Nm.	—	89 $\frac{1}{2}$	—
Berl. Stadt-Ob.	4	102 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{1}{4}$	Zinsch. d. Nm.	—	89 $\frac{1}{2}$	—
Königsb. do.	4	—	—	do. do. d. Nm.	—	89 $\frac{1}{2}$	—
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$	—				
Danz. do. in Th.	—	44	—	Gold al marco	—	216 $\frac{1}{2}$	215 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfdb. A.	4	102 $\frac{1}{2}$	102	Neue Duk.	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Gr. H. Pos. do.	4	103 $\frac{1}{8}$	103 $\frac{1}{8}$	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{8}$	13 $\frac{1}{8}$
Distr. Pfandbr.	4	102 $\frac{1}{8}$	102 $\frac{1}{8}$	Disconto	—	5	4

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 28. Januar 1836.

Weizen	1	Thlr.	7	Sgr.	6	Pf.	bis	1	Thlr.	8	Sgr.	9	Pf.
Roggen	—	s	27	s	6	s	—	s	28	s	9	s	
Gerste	—	s	22	s	6	s	—	s	23	s	9	s	
Hafer	—	s	17	s	6	s	—	s	20	s	—	s	

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Landgericht zu Halle.

Das zu Halle auf dem alten Markt sub Nr. 495 belegene, früher dem Justizcommissar Dr. Weidemann, jetzt dem Kaufmann Eduard Jänisch gehörige Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 5292 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. Courant, soll zu Folge der, nebst Hypothekenscheine und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe am 2. April 1836 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Halle, den 25. August 1835.

Königl. Preuß. Landgericht.

Schöner.

Es soll das Inventarium des von dem verstorbenen Anspanner Johann Gottfried Schaaff zu Burg bei Radewell nachgelassenen Anspannergutes, bestehend in 2 Pferden, 5 Stück Kühen, 2 Schelben, 6 Schaaßen, 1 Kettenhund, 1 zweispännigen Leiterwagen, Ackergeräthschaften, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Kleidungsstücken und Wirthschaftsvorräthen, auf

den 12. April 1836 Vormittags 10 Uhr

und folgende Tage

an Ort und Stelle, im Schaaffschen Gute zu Burg bei Radewell, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofort zu leistende baare Zahlung verkauft werden.

Halle, den 28. Januar 1836.

Im Auftrag des Königl. Landgerichts

Kost, Actuar.

Getragene Herrenkleider, Damastgedecke, Alterthümer, alte Münzen, Silber, Gold, ächte und unächte Epaulets, Schärpen, Uhren, ächte Perlen, Betten, Meubles, alte Rittersachen kauft fortwährend

H. Ernsthal.

Hausverkauf.

Der Gastwirth Herr Eschholz beabsichtigt, sein am Hospitalplatze allhier belegenes Haus Nr. 1994^b, worin sich unter andern ein großer Boden, welcher als Niederlage benutzt wird, befindet, meistbietend zu verkaufen.

Ich habe zu diesem Behufe einen Termin auf den 4. Febr. c. Nachmittags 3 Uhr in meinem Geschäftslocale angesetzt. Ein Theil der Kaufgelder kann auf dem Grundstücke stehen bleiben.

Halle, den 20. Januar 1836.

Der Justizcommissar Kiemer.

Bei Unterzeichnerem liegen 14 bis 1500 Thaler Pupillengelder auf ländliche Grundstücke zum Ausleihen bereit. Halle, den 22. Januar 1836.

Der Klempnermeister Hedler
am Kronprinz Nr. 932.

Kapitalien zu 100, 134, 300, 450 u. 1000 Thlr. sind auf sichere Hypotheken auszuliehen. Ein Haus mit 6 Stuben, Hof und Stallung ist wegen Veränderung billig zu verkaufen. Den Verkauf außerdem von größern und kleinern Häusern weist nach Müller, kleine Klausstraße Nr. 924.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß meine schon bekannte Bettfederreinigungs-Maschine von jetzt an wieder im Gange ist und täglich Federn gereinigt werden, wer selbige zu reinigen hat, beliebe sich einen oder zwei Tage vorher zu melden Leipziger Straße im ehemaligen Adreßhause Nr. 281.

Frau Wittmann.

Einen Lehrling sucht der Tischlermeister Ebel in der Rittergasse Nr. 683.

In der Leipziger Straße Nr. 303 neben dem Schießgraben ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Bodenraum und Feuerungsgefaß, zu Ostern zu vermieten. Das Nähere ist 2 Treppen hoch zu erfahren.

Hausverkauf.

In der Vorstadt Glaucha in einer lebhaften Straße ist ein Haus, welches drei Stuben, Kammer, Küche, Stallung und Hofraum enthält und ganz neu ausgebaut ist, aus freier Hand zu verkaufen; auf Verlangen kann auch die Hälfte der Kaufgelder darauf stehn bleiben. Das Nähere ist zu erfahren beim Schuhmachermeister **Zeinzrich** in der Ober-Leipziger Straße Nr. 1598.

Das Haus Nr. 689 am alten Markte steht Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen, dasselbe enthält 3 Stuben, Kammern, Küchen, Keller und Bodenraum. Das Nähere ist im Hause selbst parterre zu erfragen.

In der großen Steinstraße Nr. 160 ist künftige Ostern in der obern Etage vorn heraus ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst allem Zubehör, zu vermietthen. **Lehmann.**

In der großen Steinstraße Nr. 176 ist ein Laden zum Handel kommende Ostern zu vermietthen.

Zwei elegante Zimmer für einzelne Herren sind zu Ostern d. J. zu vermietthen kleiner Berlin Nr. 439.

Eine Wohnung für ein paar einzelne Leute ist zu vermietthen Schülershof Nr. 762 nahe am Markt.

Eine bequeme Wohnung parterre nebst Kammer, Küche und Zubehör ist noch zu vermietthen bei **Ratsch. Steinweg.**

In dem Garten des Hrn. Criminaldirector **Schulze** Nr. 1417 ist von Ostern an ein freundliches Sommerlogis, bestehend aus mehreren Stuben, Kammer und sonstigem Zubehör, bei dem Gärtner **Michaelis** zu vermietthen.

Sommerlogis = Vermiethung.

Eine freundliche und geräumige Familienwohnung ist zu vermietthen im **Chlertischen** Hause in Trotha.

Am 22. Januar entschlief nach Jahre langen und schmerzlichen Leiden mein guter Vater, Samuel Lenz, vormals Prediger zu Oldenburg, in seinem 64. Lebensjahre. In meinem und meines entfernten Geschwisters Namen gebe ich diese Anzeige allen theilnehmenden Freunden und verbinde damit meinen verbindlichsten Dank für das dem Vollenderen erwiesene gütige Wohlwollen.

Halle, 1836.

Henriette Lenz.

Diejenigen, welche bei dem Pfandleiher C. A. Mäthler, Strohhof Nr. 2108, Pfänder vom Sept. 1833 bis Januar 1835 versetzt haben, werden hierdurch aufgefordert, selbige bis zum

1. März d. J.

einzulösen, widrigenfalls dieselben gerichtlich verkauft werden. Halle, den 28. Januar 1836.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckerprofession zu erlernen, melde sich bei dem Bäckermeister Neubert Nr. 341.

Auch ist daselbst gutes Hausbackenbrot so wie auch eine Quantität gute Roggenkleie zu haben.

Bei eingetretenen günstigeren Umständen wird die Passendorfer Milch täglich Vormittags in größerer Menge als bisher vor dem Hause des Herrn Kaufmann Gerlach in der Klausstraße zu erhalten sein.

Sonnabend den 30. Januar ist bei mir Schlachtefest mit Musik, auch sind frische Pfannkuchen zu haben.

Kühne auf der Maille.

Meine Personenwagen fahren jetzt jeden Mittwoch und Sonnabend nach Magdeburg und logiren im Gasthof zum goldnen Ring.

Kermbach.

Montags Mittag ist Gelegenheit nach Leipzig und Mittwochs früh Gelegenheit nach Magdeburg zu fahren bei Selgner neben der Post Nr. 279.

Montag den 1. Febr. Missionsstunde Nachmittags 5 Uhr.